

klubs der Jugend". 2. Jahrg., Heft 1. Verlag Waldheim-Eberle, Wien VII, Seidengasse 3—11. Preis pro Heft S 1.60, DM —.40.

Ziegler, Adolf Wilhelm. Stimmen aus der Völkerwanderung. Eine Auswahl von Texten aus der lateinischen altchristlichen Literatur, herausgegeben und erläutert. (154). Regensburg 1950, Druck und Verlag Josef Habel. Kart.

Buchbesprechungen

Autonomismus und Transzendenzphilosophie. Von Hans-Eduard Hengstenberg. (476). Heidelberg 1950, F. H. Kerle-Verlag. Geb. DM 12.80.

Das vorliegende Werk des bekannten deutschen Theologen und Philosophen bedeutet eine gewisse Beunruhigung der üblichen Methode des Gottesbeweises. Das hat seinen guten Grund. Denn wenngleich die Erkennbarkeit Gottes mit dem natürlichen Lichte der Vernunft vom Vatikanum ausdrücklich definiert und auch seine Beweisbarkeit vom kirchlichen Lehramt als sicher gegeben hingestellt wurde, so hat doch gerade die jüngste maßgebliche Enzyklika „*Humani generis*“ selber unzweideutig zugegeben, daß die traditionelle Methode sehr wohl einer fortlaufenden Verfeinerung bedürfe, damit sie den echten Anliegen moderner Forschung immer besser entspreche. Daß ein wissenschaftlich einwandfreier philosophischer Gottesbeweis immer schwierig bleiben wird, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß nach dem kirchlichen Lehramt selber die Existenz Gottes sowohl Vernunftsatz wie Glaubenssatz ist. Die berühmte augustinisch-anselmianische Formel „*Fides quaerens intellectum*“ wird deshalb gerade heute immer mehr in ihrer echt existentiellen, d. h. aus der konkreten Wesens- und Daseinsbestimmtheit des Menschen stammenden Bedeutung erkannt. Daher auch die gegenwärtig immer neu ansetzenden Bemühungen, den Dunkelheiten des Problems in logischer, ontologischer, aber auch psychologischer Weise mehr als bisher gerecht zu werden. Hengstenberg selbst bemüht sich besonders um die Aufhellung der Begriffe „Sinn, Sinngeschehen, substantieller Wesens- und Daseinsakt“, und zwar immer im Hinblick auf die drängenden Fragestellungen autonomistischer, d. h. rein weltimmanent denkender antiker und moderner Philosophen. Die Untersuchungen gehen tief und beschreiten vielfach neue Wege. Ob immer mit Erfolg, darüber werden sich die Fachleute auseinanderzusetzen müssen. Dazu fruchtbare Anregungen gegeben zu haben, mag dem Verfasser schöner Lohn seines ehrlichen kritischen Strebens sein.

Linz a. d. Donau.

Prof. Josef Knopp.

Vom Nichts zum Sein. Von Univ.-Prof. Dr. Josef Santeler. (120). Feldkirch, im Verlag der Quelle. Kart. S 18.30.

Die theoretischen und sittlich-praktischen Darlegungen zum Schöpfungsthema des Innsbrucker Ordinarius für scholastische Philosophie sind gewohnt solide. Vom schöpferischen Funken allerdings, den das unvergleichlich schöne Bild von Michelangelo auf dem Buchumschlag verheißt, merkt man wohl weniger. Auf irgendwelche moderne Fragestellungen wird kaum eingegangen. Ob der Nachweis der Kontingenz des Weltsubstrates wirklich so leicht zu führen ist, wie es hier versucht wird, mag man bezweifeln, schon im Hinblick auf die Tatsache, daß nicht einmal die scharfsinnigsten Köpfe der vorchristlichen Philosophie, Platon und

Aristoteles, auf den Schöpfungsgedanken gekommen sind. Auch das Vatikanische Konzil hat bekanntlich in seine Definition über die sichere Erkennbarkeit Gottes mit dem natürlichen Lichte der Vernunft nicht unmittelbar auch die Schöpfungsidee einbegriffen. Und die berühmten „Fünf Wege des hl. Thomas“ haben wohl immer das Dasein des überweltlichen persönlichen Gottes zum Gegenstand, nicht aber ebenso unmittelbar die Schöpfungsidee. Man vergleiche dazu etwa die Ausführungen in dem Band: „Praxis und Theorie des Gottbeweises“ von Silva-Tarouca (Herder-Wien). Für philosophisch anspruchslosere Zwecke jedoch mag Santelers Buch ein recht brauchbarer Behelf sein.

Linz a. d. Donau.

Prof. Josef Knopp.

Thomas von Aquin, Glaube als Tugend (II—II, 1—16). (32 u. 509). (Die deutsche Thomasausgabe. Vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der Summa theologiae. Übersetzt von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs. Herausgegeben von der Albertus-Magnus-Akademie Walberberg bei Köln, 15. Band.) 1950. Gemeinschaftsverlag F. H. Kerle, Heidelberg-München, Anton Pustet, Graz-Wien-Salzburg. Leinwand geb. S 71.40; für Subskribenten S 59.20.

Von der auf 36 Bände angelegten „Deutschen Thomas-Ausgabe“ war im Jahre 1933 im Verlag Anton Pustet der erste Band erschienen, dem sich 12 weitere anschlossen — zum Teile schon im Verlag Kerle, der im Jahre 1939 das Verlagsrecht übernahm. Dann mußte infolge der Kriegsverhältnisse ein Weitererscheinen unterbleiben. Nun haben sich beide Verleger zur weiteren Herausgabe zusammengeschlossen und einen neuen Band vorgelegt. Dieser umfaßt von der II—II die Quaestiones 1—16, welche den Glauben als Tugend behandeln. Man kann sich nur freuen, daß nach mehr als siebenjähriger Unterbrechung dieser Band vorliegt, der sich seinen Vorgängern ehrenvoll anschließt, ja in manchen Punkten sie übertrifft.

Er enthält neben dem exakt hergestellten lateinischen Text eine getreue, verhältnismäßig leichtverständliche deutsche Übersetzung, so daß man ohne sprachliche Schwierigkeiten in das imposante Lehrgebäude des Aquinaten eindringen kann. Sehr interessant und aufklärend sind die vielen sprachlichen, philosophischen, liturgiegeschichtlichen und biographischen Anmerkungen, welche richtiges Leben in die Materie bringen. Besondere Anerkennung verdienen Kommentare und Anhänge, welche darstellen, wie sich in den einzelnen Punkten die Lehre des hl. Thomas bis in unsere Zeit weiterentwickelt hat. Speziell in unseren Tagen ist Anhang III: „Dogmenentwicklung“ zeitnahe, und es ist zu bedauern, daß — infolge früheren Erscheinens des Bandes — in diesem Zusammenhange nicht mehr auf die Dogmatisierung der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel verwiesen werden konnte. Interessant ist auch die Forderung (S. 469 f.), daß der Begriff des „rein kirchlichen Glaubens“ (fides ecclesiastica) endgültig aus der thomistischen und überhaupt „aus der katholischen Theologie“ verschwinde, „mag er auch von großen und größten Theologen moderner Zeit vertreten worden sein und noch vertreten werden“.

Für die deutsche „Thomas-Ausgabe“ interessieren sich auch protestantische Theologen. Muß da nicht um so mehr der katholische Priester und Theologe darnach greifen?

Linz a. d. Donau.

Dr. Ferdinand Spiesberger.